

Notizen von der 26. Übung am 30. 3. 2019

(Vorsitzende: Herr Nasu & Frau Uesugi)

Thema: Die Kindererziehung im Alter von 6 bis 12 Jahren

Yokohama, den ²1. April 2019
Haruyuki ISHIMURA

Erläuterungen von Herrn Nasu

„Das Thema finde ich sehr interessant, weil ich in der Schule vielerlei erlebt habe.“

„Damals war die Wiedervereinigung.“

„Am ersten Tag kamen viele, um mich zu sehen.“

„Die anderen waren ganz anders erzogen als ich.“

„Sie mußten mich hier unter ganz anderen Bedingungen erziehen als in Deutschland.“

Erläuterungen von Frau Uesugi

„Diese Lehren habe ich bei der Erziehung unserer Kinder berücksichtigt.“

„In der Schule hatte ich Schwierigkeiten, gute Beziehungen zu den anderen aufzubauen.“

„Ich bin bei allen Aufnahmeprüfungen durchgefallen.“

Herr Nasu interviewt Herrn Fujisawa.

„Mir gegenüber waren sie sehr nett.“

„Denken Sie, daß sich die Lehrer um die Kindererziehung kümmern sollten?“

Frau Hata interviewt Herrn Ishimura.

„In der Schule habe ich keine guten Erfahrungen gemacht.“

„Meine Aufgabe war, mit den Kindern zu baden und ihnen beim Waschen zu helfen.“

„Was für gute Erfahrung hatten Sie in der Schule?“

„Ich bin nur zu öffentlichen Schulen gegangen.“

„Das Schulessen war schlecht.“

„Wenn ich nach Hause kam, hatte ich schon vergessen, was wir in der Schule gemacht haben. Zu Hause habe ich gar nicht an die Schule gedacht.“

Frau Watanabe interviewt Herrn Balk.

„Ich habe ^{✓ nach dem Mittagessen} erst meine Hausaufgaben gemacht, und wenn ich ^{dann} noch Zeit hatte, habe ich mit Mitschülern gespielt.“

„Früher war das so.“

„Haben Sie auch schlechte Erinnerungen an die Schule?“

Herr Fujiwara interviewt Herrn Balk.

„Herr Balk, darf ich Sie interviewen? Was haben Sie nach der Schule gemacht?“ – „Nach der Schule bin ich gleich nach Hause gegangen.“

„Was ist bei der Kindererziehung am wichtigsten? Sie haben doch zwei Töchter.“

„Wenn ich bei den Hausaufgaben Schwierigkeiten hatte, haben mir meine Eltern geholfen.“

„Die Eltern sollten den Kindern dabei helfen, selbständig zu werden.“

„Welches Fach hat Ihnen besonders gefallen?“ – „Deutsch.“

kurzes Gespräch A

„Mit Mädchen in dem Alter haben die Eltern oft Schwierigkeiten.“

„Wir haben uns Sorgen gemacht, ob wir sie womöglich nicht gut erzogen haben. Vielleicht habe ich sie zu wenig gelobt.“

„Man sollte die Kinder ein bißchen loben, vor allem aber auch mit ihnen schimpfen.“

das ganze Gespräch A

„Nach Feierabend fahre ich gleich nach Hause.“

„Zu viel Lob verdirbt die Kinder.“

„Wir versuchen, gemeinsame Gesprächsthemen zu finden.“

„Zur Erziehung gehört auch, daß man mit den Kindern schimpft.“

„Bleiben Ihre Kinder nach dem Abendessen bei Ihnen im Wohnzimmer oder gehen sie gleich in ihr Zimmer?“

kurzes Gespräch B

„Das finde ich auch.“

„Vor dem Abendessen sind sie oft noch draußen.“

„Übers Funktelefon erfährt man, wo die Kinder sind und wann sie nach Hause kommen.“[»] „Dadurch spricht man immer seltener mit ihnen.“

„Wenn man ihnen nicht erlaubt, beliebig lang^e zu telefonieren, müssen sie sich überlegen, was wichtig ist.“

das ganze Gespräch B

„Bei deutschen Kindern ist das auch so.“

„Die Kinder sollten ihr Funktelefon höchstens eine Stunde am Tag^{nur} bis 22 Uhr verwenden dürfen.“

„Sie sieht sich auf ihrem Funktelefon Zeichentrickfilme an und hört sich Schlager an.“

„Sie schicken oft Mitteilungen an Mitschüler.“

kurzer Monolog

„Die erste Klavierlehrerin war gut, die zweite aber nicht. Bei der zweiten Klavierlehrerin hatte ich keine Lust mehr, Klavier zu spielen.“

„Ich habe viel für die Schule getan. Dadurch habe ich weniger mit anderen draußen gespielt.“

„Da habe ich viele Kinder kennengelernt.“

der ganze Monolog

„Der Nachhilfeschule verdanke ich, daß ich die Aufnahmeprüfung bestanden habe. Ich wollte unbedingt zu der Schule gehen, weil meine beste Freundin da auch hinwollte.“

„Wenn Kinder ein großes Ziel haben, ist das gut.“

„Ich habe manches vermißt.“

„Ich habe auf manches verzichtet.“^t

Streitgespräch A-1

„Schulen sollte man abschaffen. Statt dessen sollte man viele Lernprogramme übers Internet anbieten. Übers Internet kann man vielerlei besser lernen.“ - „In der Schule lernt man, wie man mit anderen umgeht.“

Übers Internet kann man das nicht lernen.“

Streitgespräch A-2

„Schulen sollte man abschaffen. Statt dessen sollten die Lehrer nur einmal in der Woche zu einem Schüler nach Hause gehen, um ihm Unterricht zu geben. Dann würden die Schüler einander nicht mehr schikanieren.“

„Wenn ein Lehrer nur 5 Schüler hätte, hätte er wenig Streß.“

„Schulen sollte es geben, aber keine Schulpflicht.“

„Daß Schüler von sich aus etwas für die Schule tun, ist gut.“

Streitgespräch B-1

„Kinder im Alter von 10 Jahren sollten mit der ganzen Klasse einen Monat auf einer unbewohnten Insel leben.“ – „Das wäre riskant. Kinder bekommen abends erst bei ihren Eltern ein Gefühl der Sicherheit.“ – „Wenn man daran gewöhnt ist, hat man keine Probleme. Ein Gefühl der Sicherheit entwickelt ein Kind auch unter anderen Kindern.“

„Als Kind habe ich einmal in einem Zelt übernachtet. In der Natur fühlt man sich wohl.“

Streitgespräch B-2

„Kinder sollten 50 Yen bekommen, wenn sie im Haushalt geholfen haben. Dadurch lernen sie, daß Arbeit Geld wert ist. Dann überlegen sie sich, wofür sie wieviel ausgeben ^o_{en} will.“ – „Dann würden die Kinder nichts mehr machen wollen, wenn sie dafür kein Geld bekommen. Sie würden dann denken: ‚Bei allem geht es ums Geld.‘ Den Haushalt sollte man machen, ohne dafür bezahlt zu werden. Als Kind sollte man lernen, etwas für andere zu tun, ohne dafür Geld zu verlangen.“

„50 Yen sind nicht viel Geld.“ ^o_{en} „Sie könnten das Geld verschwenden.“

„Wenn die Kinder mit diesem Geld z. B. ein Heft mit Bildergeschichten kauften, wäre das auch gut. Dann erfahren sie den Wert des Geldes.“

„Wer viel Geld hat, gibt oft zu viel aus.“

„Wer viel im Haushalt hilft, hat nicht genug Zeit für sein Studium.“

„Wenn man schon als Kind von sich aus im Haushalt hilft, wird man schnell selbständig.“

„Wenn man sich nicht viel um die Kinder kümmert, werden sie von selber selbständig.“

„Für die Eltern wäre es schön, wenn, wenn sie nach Hause kommen, das Essen schon auf dem Tisch stände.“

Gruppenarbeit

„Sie sind beide in eine öffentliche Schule gegangen. Sie haben oft draußen gespielt.“

die 1. Hälfte der 1. Podiumsdiskussion

„Wir schimpfen mit unseren Töchtern, wenn sie nicht gemacht haben, was sie versprochen hatten.“

Zu Hause sollte man Gelegenheit haben, vielerlei zu essen.

Wer als Kind seine Meinung nicht richtig ^{begründen} (erklären) kann, hat später Schwierigkeiten.

Wenn die Kinder lügen, sollte man mit ihnen schimpfen.

In Deutschland lobt man seine Kinder nicht so oft wie in Japan.

Wenn ein Kind sein Bestes getan hat, sollte man es loben, auch wenn andere noch besser waren.

Mit Geschwistern kann man als Kind soziales Verhalten am besten entwickeln.

In der Schule sammelt man Kenntnisse und lernt, logisch zu denken.

„Ich schimpfe mit meinen Kindern, wenn sie etwas Böses getan haben. Ich schimpfe mit ihnen auch, wenn sie sich nicht an die Regeln halten.“

„Ich habe dafür gesorgt, daß sich unsere Töchter für andere interessieren.“

„Ich bin anderer Meinung.“

die 2. Hälfte der 1. Podiumsdiskussion

Kinder sollten zu essen bekommen, was die Mutter oder der Vater für sie

gekocht hat.

Als Kind sollte man allerlei mal probieren.

Man sollte seine Kinder öfter in Konzerte mitnehmen.

Allein zu essen, ist nicht gut für die Kinder.

Japanische Eltern verbieten und befehlen ihren Kindern vielerlei.

Manche japanischen Eltern haben ein Gefühl, als gehörten ihnen ihre Kinder.

Früher war bei japanischen Häusern der Eingang tagsüber auf.

In Deutschland ißt man von einem weißen Teller.

In Japan bekommen die Schüler viel auf.

(als zu ihrem Mann.)

Manche Japanerinnen wollen zu ihren Kindern engere Beziehungen haben,

„Ein japanischer Bekannter hat ~~mir~~ gesagt, daß es ^{früher} üblich war, mit Nachbarn zusammen zu Abend zu essen.“

Für Europäer ist bei der Kindererziehung am wichtigsten, daß die Kinder ihre eigene Meinung haben.

Beim japanischen Essen kann man das Schönheitsempfinden entwickeln.

In die Kindererziehung der Nachbarn sollte man sich nicht einmischen.

„Sie haben kein Interesse für klassische Musik.“

Irgendwann ziehen die Kinder sowieso aus.

die 2. Podiumsdiskussion

In einer Nachhilfeschule haben die Kinder Gelegenheit, Schüler von anderen Schulen kennenzulernen.

Kinder sollten sich zu benehmen wissen.

Im Internet sind falsche Informationen weit verbreitet.

Kindern ihr eigenes Funktelefon zu geben, ist mit Risiken verbunden.

In Großstädten hat man weniger Vertrauen zu seinen Nachbarn als auf dem Lande.

Beziehungen zu den Nachbarn sind wichtig.

Als Vater sollte man seinen Kindern etwas darüber sagen, was man

beruflich macht.

Übers Internet immer erreichbar zu sein, ist auch für Kinder in dem Alter stressig.

Die Lehrer ~~der~~^{an} Nachhilfeschuleⁿ geben besseren Unterricht.

Den Umgang mit Mädchen sollte die Mutter ihrem Sohn beibringen.

Nur die Mutter kann ihren Töchtern beibringen, was man tun kann, um von einer Gruppe akzeptiert zu werden.

„Mir fallen nur Nachteile ein.“

Statt wegen einer Information ins Internet zu gehen, kann man jemanden fragen.

„In dem Alter hätte ich nicht mit meinem Vater baden wollen.“

Kommentare und Kritik

„Meine Tochter wollte weiter mit ihrem Vater zusammen baden, aber ich habe ihr empfohlen, darauf zu verzichten. Ich überlege mir, ob ich das vielleicht besser nicht hätte machen sollen.“

„Ich habe heute auch beim Zuhören viel gelernt.“

„Bei der Kindererziehung habe ich viel gelernt, aber auch viel Mißerfolge gehabt.“